

Waldbrände: Die Bauern fackelten nicht lange!

Abt Martinus Graff (1727–1741) erfährt in Groß Lindow, dass Konflikte im Klosterland nicht nur mit Worten ausgetragen wurden – manchmal brannte der Widerstand sprichwörtlich lichterloh. **Prior Peter Golitz (Prior nach 1510–1538, † 15. Oktober 1551)** erzählt, wie sich die Bauern schon in den **1520er Jahren** gegen klösterliche Holzungsrechte wehrten und die Wälder immer wieder in Brand setzten – ein drastisches Zeichen dafür, wie explosiv die Lage zur Zeit der Reformation wurde.

Zwiegespräch zwischen Abt Martinus und Prior Golitz:

Golitz: Sei gegrüßt mein lieber Abt Martinus. Es ist schön, Dich in hier in Groß Lindow zu treffen. Soweit ich weiß, hat dieser Ort einmal Eurem Kloster in Neuzelle gehört.

Martinus: Ich grüße Dich auch, Prior Golitz. Ja es stimmt. Dieses Dorf wurde von unserem Abt Peter 1429 Bürgern aus Frankfurt abgekauft. Allerdings hieß es damals noch Lyndow.

Golitz: Dem Namen nach scheint es sich um ein altes Slawendorf zu handeln. War der Kauf für euch denn ein Gewinn?

Martinus: Das müsstest du doch am besten wissen, denn schließlich haben wir Zisterzienser euch Karthäusern das Dorf ja 1442 auf Wiederkauf veräußert und 1494 dann gänzlich überlassen.

Golitz: Stimmt. Soweit ich mich erinnere, waren die Einnahmen aber überschaubar. Das Dorf gab im Jahr 1538 2 Schock 24 Groschen, weniger als im Jahr 1408, da waren es noch 3 Schock 30 Groschen. Allerdings muss man die Einnahmen aus der Lindowschen Mühle und der Brettmühle hinzurechnen. Parallel dazu besaß unser Kloster auch die Holzungsrechte in den nahen Wäldern.

Martinus: Naja, das hört sich trotzdem gar nicht schlecht an. Aber ich habe gehört, dass euch insbesondere die Wälder Probleme gemacht haben.

Golitz: Zuerst nicht. Als aber die Reformation im Kurfürstentum Brandenburg Einzug hielt und der alte Besitz der Klöster säkularisiert wurde, änderten sich die Dinge. Der Kurfürst gestattete uns zwar, in unserem Kloster bei Frankfurt zu bleiben, auch durften wir einige unserer Besitzungen, auch Lindow, weiter nutzen, um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten. Aber mir war klar, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis wir alles verlieren würden.

Martinus: Was hast Du also getan?

Golitz: Ich verkauftet nach und nach in aller Heimlichkeit klösterlichen Besitz und trieb die uns zustehenden Abgaben rücksichtslos ein. Die so zusammenkommenden Gelder schaffte ich außer Landes.

Martinus: Aber Du hast nicht mit den Bauern aus Lindow gerechnet, oder?

Golitz: Nein. Um zu verhindern, dass wir Karthäuser unsere Rechte in den nahen Wäldern um Lindow wahrnehmen konnten, erdreisten sich die dortigen Bauern, ebendiese Wälder Jahr für Jahr anzuzünden. Das geschah bereits in den 1520ern.

Martinus: Ärgerlich. Was passierte später mit dir und Deinem Kloster in Frankfurt?

Golitz: Der Kurfürst merkte irgendwann, dass ich Gelder unterschlug und schickte Soldaten. Diese zwangen mich, alles an- und abzugeben. Im Zuge dieser Angelegenheit verließ ich das Kloster im Jahre 1538. Unser letzter Mitbruder, Georg Preuß, verstarb 1568. Danach ging das Klostergrundstück in private Hände über. Im Dreißigjährigen Krieg wurden die Gebäude schwer beschädigt und später abgetragen. Heute sind von unserer großen Anlage, soweit ich weiß, nur noch ein zwei Kellerräume übrig.